

Religionspädagogische und didaktische Überlegungen

Eschatologie in der Perspektive der Bildungspläne

Die Autorin

Dr. Sabine Pemsel-Maier ist Professorin an der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe.

Ein Blick in die baden-württembergischen Bildungspläne zeigt, dass eschatologische Themen in eigentümlicher Weise zu kurz kommen. Nur in Klasse 9 der Haupt- und Werkrealschule sind sie explizit verankert – zum einen unter 2. *Welt und Verantwortung* („Die Schülerinnen und Schüler wissen um verschiedene Deutungen auf Fragen nach Anfang, Weg und Vollendung der Welt und können das Besondere der biblisch-christlichen Botschaft ausdrücken¹“), zum anderen unter 5. *Jesus der Christus* („Die Schülerinnen und Schüler kennen den Glauben an die Auferstehung Jesu Christi (...); sie wissen um die Hoffnung der Christen auf die eigene Auferstehung²“). Ansonsten wird die Eschatologie nur implizit innerhalb der Christologie thematisiert (vgl. exemplarisch Realschule Klasse 10 – *Jesus der Christus*: „Die Schülerinnen und Schüler wissen, dass der gekreuzigte und auferstandene Jesus Christus eine zentrale Bedeutung für das Leben der Christen hat³“). Wenn von Auferstehung die Rede ist, geschieht dies immer in Bezug auf die Auferstehung Jesu, die sowohl in der Primarstufe als auch in den weiterführenden Schularten mehrfach zum Thema wird. Theologisch ist dies zwar stimmig. Doch für Schülerinnen und Schüler ist der Zusammenhang von Christologie und Eschatologie, der Konnex von Auferweckung Jesu einerseits und ihrer persönlichen Hoffnung auf eine Zukunft über den Tod hinaus andererseits keinesfalls evident; keineswegs schließen sie einfachhin von der einen auf die andere Dimension⁴. Jesus ist für sie in der Tat eher ein „Sonderfall“ als paulinisch der „Erste der Entschlafenen“. Auch die übliche und sinnvolle Aufteilung der beiden Themenkomplexe in Orientierung am Kirchenjahr – die Auferweckung Jesu hat in der Osterzeit ihren festen Ort, während Trauer, Tod und die Frage, was nach dem Tod kommt, vielfach im Herbst bzw. im Totenmonat November angesiedelt werden – trägt nicht dazu bei, diesen Zusammenhang aufzudecken. Schließlich: Der Himmel wird nur in der Primarstufe im Kontext von Himmelfahrt zum Thema; Gericht (und erst recht das Thema Hölle) bleiben – nicht weiter verwunderlich – ausgeblendet.

Für die Planung von Unterricht bedeutet dies zum einen, den Zusammenhang zwischen der Auferstehung Jesu und unserer eigenen Hoffnung immer wieder in Erinnerung zu rufen: Die christliche Zukunftshoffnung

gründet in der Auferweckung Jesu und wird in ihrer Inhaltlichkeit davon bestimmt. Umgekehrt ist die Auferweckung Jesu kein singuläres Ereignis, sondern relevant für alle, die an ihn glauben. Weiter ist im Unterricht darauf aufmerksam zu machen, dass die menschliche Zukunftshoffnung nicht nur eine individuelle, sondern auch eine universale Komponente hat: Sie richtet den Blick über das eigene Leben hinaus auf die Zukunft des ganzen Kosmos. „Himmel“ ist nicht nur ein Geschehen zwischen dem Individuum und Gott, sondern eine gemeinschaftliche, eine kommuniale Größe. Nicht zuletzt kann bzw. muss der Religionsunterricht die „blinden Flecken“ in den Bildungsplänen kompensieren, wenn Schülerinnen und Schüler diese Themen von sich aus einbringen.

Eschatologie in der Perspektive von Kindern und Jugendlichen

Schwierigkeiten und Motivationen

Religionslehrkräfte sehen sich bei eschatologischen Themen mit mindestens drei Herausforderungen konfrontiert: den fehlenden Bezugspunkten zwischen den Glaubensaussagen und den Lebens- und Erfahrungswelten von Kindern und Jugendlichen; der unklaren inhaltlichen Bestimmung eschatologischer Begriffe; nicht zuletzt unzureichenden Unterrichtsmaterialien, sowohl was die Qualität als auch was die Quantität betrifft⁵. Diesen Schwierigkeiten steht das Interesse der Schülerinnen und Schüler entgegen. In deren Perspektive sind eschatologische Themen in vielfacher Hinsicht und Weise präsent: weil sie von Eltern und anderen Personen davon hören, in vielfältiger medialer Gestalt: durch Bücher und besonders Filme, vor allem aber durch

1) *Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg (Hg.): Bildungsplan für die Werkrealschule. Stuttgart 2012, S. 30. 2) Ebd.*

3) *Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg (Hg.): Bildungsplan für die Realschule. Stuttgart 2004, S. 41.*

4) *Darauf macht vor allem Uta Pohl-Patalong aufmerksam: Kaum zu glauben und doch so wichtig: Auferstehung als Thema im Religionsunterricht. In: Englert, Rudolf u. a. (Hg.): Was letztlich zählt: Eschatologie. Jahrbuch der Religionspädagogik, Band 26 (2010). Neukirchen-Vluyn 2010, S. 205–214.*

5) *Dies ist das Ergebnis der in Anmerkung 1 genannten Untersuchung von Uta Pohl-Patalong.*

Die Werke der Barmherzigkeit Lernimpulse, Klasse 3–4

Die Zeichenerklärung der Piktogramme finden Sie auf S. 79.

	Handlungsschritte	Sozialform	Material/Medien
Einstieg	 <p>Was können wir in unserem Leben tun, um das zu verwirklichen, was Jesus am wichtigsten ist?</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler bringen einige Handlungs- und Verhaltensweisen zum Ausdruck: <i>Gutes tun, anderen helfen, anderen verzeihen, andere nicht ärgern, beten...</i></p>	 	
	<p>Die Schülerinnen und Schüler lesen die Bibelstelle Mt 25,31–32.34–40 (die sechs Werke der Barmherzigkeit) – zunächst still, dann reihum: Jeweils ein Kind trägt einen Vers sinn-gestaltend vor. Die Lehrperson beantwortet Verständnisfragen der Kinder zum Text.</p>	  	Bibeltext: S. 38 oder aus einer Kinder-bibel
Vertiefung	<p>Jeweils eine Schülerin/ein Schüler wählt eines der auf DIN A3 vergrößerten und lami-nierten Kreismedaillons (ohne Linien!) aus, legt es in die Mitte des Stuhlkreises und nennt das dazugehörige Barmherzigkeitswort aus dem Bibeltext.</p>	 	Zeichnungen, S. 41–43
Erarbeitung	<p>Die Schülerinnen und Schüler setzen eigene Erfahrungen mit Mt 25,31–32.34–40 in Bezie-hung: Dabei erzählen sie, wann und wo sie selbst schon einmal jemand zu essen oder zu trinken gegeben, im Krankenhaus besucht oder etwas freigiebig verschenkt haben. Sie nennen Beispiele für „die geringsten“ Schwestern und Brüder Jesu (z.B. <i>Flüchtlinge</i>) und beschreiben, wie sie solchen Menschen helfen können, etwa durch Teilnahme bei den „Sternsängern“ oder die Übernahme einer Klassenpatenschaft für ein Kind.</p>	 	
	Ergebnis-sicherung	<p>Die Schülerinnen und Schüler füllen auf ihren Plätzen den Lückentext aus und überprü-fen selber ihre Ergebnisse. Das Arbeitsblatt ist für differenziertes Lernen geeignet: Alle Kinder lösen die erste Aufgabe. Darüber hinaus haben Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, auch die zweite Aufgabenstellung zu bearbeiten.</p>	 
Vertie-fung	<p>Die Kinder schauen die Kurzfassung (12 Min.) von „Willi im Flüchtlingslager“ (vgl. S. 39) an und erläutern, wie den Kindern dort vom Geld der „Sternsänger“ geholfen wird.</p>		DVD-Player, DVD, Beamer
Einstieg	<p>Die Schülerinnen und Schüler betrachten eingehend das „Barmherzigkeitsfenster“. Da-nach ordnen sie jeder Darstellung auf dem Fenster das jeweilige Werk der Barmherzigkeit aus dem Arbeitsblatt der vorausgegangenen Stunde zu. Die Lehrperson erklärt den Begriff „Barmherzigkeit“ (vgl. S. 38). Die Kinder zeigen Beispiele für barmherziges Handeln auf.</p>	 	OHP, Farbfolie (S. 40)
	Erarbeitung	<p>Die Schülerinnen und Schüler vergleichen die Darstellungen auf dem „Barmherzigkeits-fenster“ mit den sechs Zeichnungen von Angelica Guckes. Sie bringen mögliche Gründe für die Unterschiede zum Ausdruck (vgl. S. 40!).</p>	 
Gestaltung	<p>In Gruppenarbeit kleben die Schülerinnen und Schüler je eine Zeichnung von A. Guckes (auf DIN A4 vergrößert und kreisförmig zugeschnitten!) analog zum „Barmherzigkeits-fenster“ auf einen quadratförmig zugeschnittenen, schwarzen Fotokarton im DIN A2-Format (42x42 cm) an der Tafel.</p>	 	6 Kreisbilder (S. 41–44), Fotokarton, Kleber
	Ergebnis-sicherung	<p>Die Schülerinnen und Schüler ordnen jeder der sechs Zeichnungen den passenden Satz aus Mt 25,31–32.34–40 zu, schreiben diesen jeweils auf die beiden Linien darunter (z.B.: „Ich war durstig und ihr habt mir zu trinken gegeben“) und kontrollieren ihre Lösungen gegenseitig.</p>	
Gestal-tung	<p>Jedes Kind gestaltet die Zeichnung farbig, welche ihm am besten gefällt.</p>		3 AB, Farb-stifte

1b) Lernimpulse zum Motiv des „Ortes der Sehnsucht“

Handlungsschritte	Sozialform	Material/Medien
Die Lehrperson liest die Erzählsequenz aus „Joschis Garten“ vor oder erzählt sie. Währenddessen malt sie den Garten Satz für Satz, so wie er im Text beschrieben ist, an die Tafel oder auf Overhead-Folie, was auf Schülerinnen und Schüler sehr eindrücklich wirkt.	 	Text aus „Joschis Garten“ (S. 59); bunte Tafelkreide oder Overheadfolie und bunte Overheadstifte
Die Schülerinnen und Schüler malen Joschis Garten oder einen Garten wie sie ihn gerne hätten oder ihren Garten von zu Hause. Sie malen auf ein quadratisches Blatt Papier: Durch die Wahl eines Quadrates löst sich das Auge vom gewohnte DIN-Format. Es ist eine natürliche Mitte vorhanden, die beim Malen zur Konzentration hilft.	 	quadratisches Malpapier; Buntstifte, Öl-Pastell-Kreiden oder Wasserfarben
Es werden Naturklänge eingespielt: Vogelgezwitscher, Windgeräusche, Blätterrauschen, Wassergeräusche, Feuerknistern usw.		CD mit Naturklängen
Die Schülerinnen und Schüler gestalten Joschis Garten als Bodenbild. Dieses Bodenbild kann in einer der darauffolgenden Unterrichtsstunden, wie unter 3) beschrieben, ergänzt werden.	  	Legematerial
Die Pflanzen, die in der Geschichte genannt werden, stehen zur Verfügung, damit sie gesehen, gefühlt, daran gerochen und auch davon gekostet werden kann.		Radieschen, Salat, Möhren, Erbsen, Kartoffeln
Wenn auf dem Schulgelände eine Feuerstelle vorhanden ist, kann ein Feuer gemacht und ein Eintopf gekocht werden. Beim Zusammensein am Feuer und beim gemeinsamen Essen wird die Geschichte von Joschi noch einmal vorgelesen.	 	Feuerholz, Kochtopf, Gemüse

2) Lernimpulse zum Motiv des „Koffers für die letzte Reise“

Handlungsschritte	Sozialform	Material/Medien
Die Lehrperson bringt in den Unterricht einen Koffer mit. Sie öffnet den Koffer. Er enthält nichts als eine dunkelrote Tulpe bzw. das Bild einer dunkelroten Tulpe.		Koffer mit einer dunkelroten Tulpe
Die Schülerinnen und Schüler nennen ihre Assoziationen zu dem Inhalt des Koffers.		
Die Lehrperson berichtet über das Projekt von Fritz Roth.		
Die Schülerinnen und Schüler schreiben und malen auf AB1, was sie selbst auf „die letzte Reise“ mitnehmen würden.	 	AB 1 (S. 59)
Die Schülerinnen und Schüler können ihre Dinge für „die letzte Reise“ nennen und ihr Bild zeigen. Es schließt sich ein Unterrichtsgespräch an.	 	
Die Lehrperson kann erzählen oder zeigen, was sie selber in ihren Koffer packen würde.		Dinge für „die letzte Reise“
In den darauffolgenden Unterrichtsstunden steht der geöffnete Koffer mit der Tulpe an einem besonderen Ort im Klassenzimmer. Die Schülerinnen und Schüler können persönliche Dinge mitbringen, die sie für die Dauer des Religionsunterrichts in den geöffneten Koffer legen.		Koffer mit Tulpe an einem besonderen Ort im Klassenzimmer



Ein „Koffer für die letzte Reise“ mit persönlichen Dingen

	Handlungsschritte	Sozialform	Material/Medien
Einstieg	Begrüßung Die Lehrperson präsentiert leeren Koffer, Schülerinnen und Schüler äußern Vermutungen. → Es geht um eine Reise.		Koffer
Erarbeitung 1	Mein Koffer für die letzte Reise Klären des Begriffes „letzte Reise“. Die Schülerinnen und Schüler erhalten AB1 mit zwei Kopien des Koffers und skizzieren/schreiben einen Gegenstand, den sie auf ihre letzte Reise mitnehmen wollen, in den ersten Koffer sowie gleichzeitig auf einen Karton.	 	Tafel Karton, Stifte, AB 1
Sammeln	Die Schülerinnen und Schüler benennen vor der Klasse ihren Gegenstand, sagen wenige Worte dazu („Warum?“ bzw. „Was verbinde ich damit?“) und bringen den Karton an der Tafel auf dem Bild eines leeren Koffers an.	 	
Vertiefung	Die Schülerinnen und Schüler sortieren die Kartons und ergänzen tieferliegende Wünsche, die hinter dem jeweiligen Objekt stehen.	 	
Abschluss	Wir haben nun besprochen, was wir ins Jenseits mitnehmen möchten. Wohin aber geht die letzte Reise? Der folgende Filmausschnitt zeigt uns, wie Kinder sich das Jenseits vorstellen. Filmsequenz aus „Wohin gehen wir, wenn wir sterben?“ (vgl. Filmtipps, S. 78)		DVD
Einstieg 2	In der ersten Stunde bekamen wir einen Eindruck der Jenseitsvorstellungen von anderen Menschen. Wie sehen Eure Vorstellungen aus?		
Erarbeitung 2	Die Lehrperson teilt leere Postkarten aus, die Schülerinnen und Schüler zeichnen ihre Jenseitsvorstellung bzw. erstellen diese am PC. Anschließend stellen einzelne Schülerinnen und Schüler ihre Postkarten vor.		leere Ansichtskarten, Stifte, Karton
Transfer	Unsere Vorstellungen haben wir nun ausgetauscht. Bevor wir die christliche Jenseitsvorstellung näher betrachten, lernen wir die Jenseitsvorstellungen von drei nichtchristlichen Religionen kennen. Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten die unterschiedlichen Vorstellungen mittels der ABC-Methode: Dazu teilen sie sich in drei, möglichst gleich große Gruppen auf. Danach bearbeitet jede Gruppe einen der Texte auf S. 67.	 	AB 2
Ab-schluss	Lied von Reinhard Mey: „Du hast mir schon Fragen gestellt“.		CD-Player, CD

Didaktische Vorbemerkung zur Rezeption der gymnasialen Vorlage für Klasse 9 Realschule

Der Bildungsplan 2004 für die Realschule schreibt im Fach Kath. Religion für die Stufen 9/10 das verbindliche Themenfeld „Sterben-Tod-Auferstehung“ vor. Das Unterthema „Auferweckung Jesu Christi – Auferstehungshoffnung“ ist der Leitgedanke für den vorliegenden Entwurf. Die Materialauswahl orientiert sich am Entwurf von Heike von Ungern-Sternberg. Im Blick auf das Anforderungsprofil in der Realschule hat sich die Durchführung als *Doppelstunde* als sinnvoll erwiesen. Der Entwurf setzt gegenüber der gymnasialen Vorlage eigene Akzente, die sich aus den Bedürfnissen der Lerngruppe ergeben haben. Auf die Tischinseln wurde verzichtet; dafür wird eine Filmsequenz eingebaut, die einen visuellen Zugang zum Thema ermöglicht. Schließlich wird das Thema um eine interreligiöse Perspektive zu den Jenseitsvorstellungen in drei nichtchristlichen Religionen erweitert. Das im Entwurf von Heike von Ungern-Sternberg über die Kompetenzorientierung Gesagte gilt unter anderen Vorzeichen auch für diese Doppelstunde, die bei eigenen Jenseitsvorstellungen ansetzt und zugleich die Perspektive interreligiös informierend erweitert, um davon ausgehend in einer der darauffolgenden Stunden die spezifisch christliche Sicht zu erarbeiten. Im Rahmen des Themas „Sterben-Tod-Auferstehung“ bietet es sich an, mit dem Besuch eines Friedhofs das Bewusstsein für das Thema zu schärfen. Dadurch ist die Möglichkeit gegeben, an Symbole der Auferstehungshoffnung anzuknüpfen. Alternativ wäre die Auseinandersetzung mit einem Text über eine Nahtoderfahrung denkbar. Im weiteren Verlauf der Unterrichtseinheit werden die Schülerinnen und Schüler auch an den Umgang der Gesellschaft mit dem Thema Tod herangeführt, um sich u.a. mit den Ansätzen der Hospizbewegung und des schweizerischen Vereins Dignitas auseinanderzusetzen.

Peter-Michael Jahn